

([HTTP://WWW.BILD.DE/](http://www.bild.de))

KONDOM-PFLICHT IN BORDELLEN ZUR DISKUSSION



Wie wichtig ist Freiern Schutz beim Sex?

Ein ehemaliger Kunde zu BILD: „Männer und Frauen, nicht nur Freier, sollten darüber aufgeklärt werden, dass es an Ihnen selbst liegt, wie riskant sie ihr Leben gestalten“

Von ANTJE RAUPACH

22.08.2014 - 19:46 Uhr

„Ins Bordell gehen ist im Grunde wie Auto oder Motorrad fahren. Man legt den Gurt/Helm zigtausendmal an und denkt vielleicht, man braucht ihn nicht, aber einmal ohne fahren kann reichen, sich übel zu verletzen.“ (Freier Daniel M., 42 Jahre aus Köln. Er besuchte 20 Jahre regelmäßig Bordelle.)

Keiner spricht darüber, aber viele machen es – der Gang ins Bordell ist für viele Deutsche Hobby und Freizeitbeschäftigung. Aber Sex mit Fremden birgt IMMER ein Risiko. Und wird zur potentiellen Gefahr, wenn Sexkunden allzu arglos ihrem Vergnügen nachgehen.

Hintergrund: Union und SPD verhandeln derzeit über die gesetzliche Neureglung der Prostitution in Deutschland und sind sich grundsätzlich einig. Noch strittige Punkte wie Mindestalter und Kondompflicht sollen bis zum Frühherbst geklärt werden. Die Union will eine Kondompflicht für Freier durchsetzen. Im Saarland und in Bayern ist das schon Pflicht.

Dabei ist zu beachten: Viele Prostituierte sind in Notsituationen und haben keine Wahl Freier und/oder Praktiken wie z.B. Sex ohne Kondom abzulehnen.

Aber wie denken Freier über dieses Thema? Ist Gesundheit ein Thema der Männer, die Sexarbeit in Anspruch nehmen? Eine, die sich seit Jahren mit genau dieser Frage beschäftigt, ist die Wissenschaftlerin Harriet Langanke. Die Sexualwissenschaftlerin erforscht das Gesundheitsbewusstsein von Freiern am Zentrum für Sexologie und Sexualitätsstudien der schwedischen Universität von Malmö. Um herauszufinden wie die Männer mit dem Thema Gesundheit umgehen, wertet sie unter anderem Postings in Freierforen aus.

Gibt es ein Gesundheitsbewusstsein bei Freiern?

„Die Nutzer von Freierforen interessieren sich durchaus für sexuelle Gesundheit, auch wenn sie das SO nicht formulieren. Aber Diskussionen um die **Risiken von Sex ohne Kondom** sind



Sexualwissenschaftlerin Harriet Langanke forscht am Centre for Sexology and Sexuality Studies (CSS) im schwedischen Malmö
Foto: Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit

Dauerthemen in den Foren. Dabei geht es auch um konkrete sexuell übertragbare Infektionen (kurz STI), wie Tripper, Feigwarzen, HIV etc. Und es geht immer wieder auch um die eigene (körperliche) Leistungsfähigkeit“, sagt Sexualwissenschaftlerin Harriet Langanke.

Immer wieder komme in den Foren auch die Forderung nach verpflichtenden Gesundheitsuntersuchungen für Sexdienstleisterinnen auf – obwohl längst klar sei, dass solche (Zwangs-)Tests keine Vorteile haben, aber Kosten steigern und Bürgerrechte verletzen, sagt Langanke.

Welchen konkreten gesundheitlichen Risiken sind Freier ausgesetzt?

Harriet Langanke: „Zunächst mal sind Freier denselben Risiken für ihre sexuelle Gesundheit ausgesetzt, wie andere Männer mit entsprechen häufig wechselnden Partnerinnen. Es kommt grundsätzlich auf ihr individuelles Verhalten an. Nehmen sie zum Beispiel konsequent Kondome? Wenden sie die auch richtig an? Achten sie darauf, dass Toys hygienisch benutzt werden? Gehen sie bei Symptomen oder entsprechenden Risiken zum Arzt? All das sind Fragen, die eine wesentliche Rolle spielen, wenn es um die Gesundheit von Freiern geht“, weiß die Expertin.

„Und dies hängt vor allem von einem Verhandeln auf Augenhöhe, vom Bildungsstatus, der Erfahrung und dem Wissen der handelnden Personen ab. Viele Prostituierte sind geübt im Umgang mit Kondomen, erfahren im Einschätzen von zum Beispiel Hautveränderungen bei ihren Kunden und wachsam im Umgang mit dem eigenen Körper. Andererseits gibt es in der Sexarbeit aber auch Frauen, die unter schlechten Bedingungen arbeiten, und Kunden, die dies ausnutzen“, erzählt Sexforscherin Langanke.

Was hält die Sexforschung von einer geforderten Kondompflicht?

„Gar nichts. Sie lässt sich ja auch nicht ernsthaft kontrollieren. Anders als bei der Gurt-Pflicht im Auto, die oft zum Vergleich herangezogen wird, findet bezahlter Sex auch primär im privaten und nicht im öffentlichen Raum statt. Besser gefällt mir der Vergleich mit dem Besteck: wir essen – nicht zuletzt aus gesundheitlichen Gründen – meistens von Tellern und mit Besteck. Eine solche ‚Konvention‘ für den Kondomgebrauch scheint mir sinnvoller als eine Repression, die sich nicht durchsetzen lässt“, erklärt Harriet Langanke.

Zwänge schaffen schließlich nicht automatisch ein Bewusstsein für Gesundheit oder präventives Handeln. Die Erfolge bei der HIV-Prävention in Deutschland unterstützen die Annahme, dass Menschen sich bei guter Aufklärung gern vernünftig verhalten – sofern der Spaß dabei nicht auf der Strecke bleibe, so die Wissenschaftlerin weiter.

SO GEFÄHRLICH SIND KÖRPERFLÜSSIGKEITEN BEIM SEX

Scheidenflüssigkeit

Die Flüssigkeit nennt sich auch Vaginalsekret und sorgt dafür, dass alles schön rutscht und keine Verletzungen entstehen. Also

eigentlich ein guter Schutz. Aber Achtung: In der Scheidenflüssigkeit können HI-Viren oder Hepatitis-Viren vom Typ B vorkommen.

Manchmal ist es nicht nur Scheidenflüssigkeit, die die Frau feucht macht. Es gibt auch Ausfluss, der Krankheitserreger enthalten kann, ohne dass die Frau das weiß. Damit ist eine Ansteckung mit Gonokokken, Chlamydien und Trichomonaden möglich. Und natürlich kann in der Scheide auch Blut sein. Durch winzige Verletzungen, oder wenn die Frau ihre Menstruation hat. Kondome schützen!

Tipp: Wer beim Oralsex keine Scheidenflüssigkeit in den Mund nehmen will, kann eine dünne Latex-Folie dazwischen legen. Die gibt es im Sexshop, sogar mit Geschmack.

Sperma

Speichel

Blut

Sonstige Ausscheidungen

Mit welchem Verhalten ließen sich konkrete gesundheitliche Risiken von Freiern reduzieren?

- ▶ Konsequent Kondome anwenden bzw. anwenden lassen – manche Sexarbeiterinnen sind sehr geübt darin. Sie können Kondome trotz „Latexallergie“ und/oder fragiler Erektion zum Einsatz bringen.
- ▶ Bei Symptomen (vor allem Jucken, Brennen, Tropfen) direkt zum Arzt gehen – und auf keinen Fall mit einer unqualifizierten Selbstbehandlung nach dem Motto „ich hab da noch ein paar Antibiotika“ sich selbst therapieren.
- ▶ Ein Bewusstsein für Risiken schützt – 100 Prozent Sicherheit gibt es auch im Paysex nie!
- ▶ Jeder Freier sollte die Grundregeln der Sexual-Hygiene kennen und zum Beispiel das Kondom zwischen analer und vaginaler Penetration erneuern
- ▶ Regelmäßig vom Arzt checken lassen

Wie sollte man damit umgehen, wenn beim Sex mit einer Prostituierten oder einem Stricher was schiefgegangen ist (z.B. Kondom gerissen)?

Harriet Langanke: „Es kommt ganz darauf an, was tatsächlich und ganz genau passiert ist. Wichtige Fragen sind: Welche Haut ist mit welcher und wie viel Körperflüssigkeit wie lange in Kontakt gekommen? War Blut im Spiel? Wann habe ich den ‚Unfall‘ bemerkt? Was weiß ich über die Beteiligten? Zwischen „gelassen abwarten, ob sich Symptome zeigen“ und „sofort zum Arzt“ kann die ganze Bandbreite liegen. Eine gute Beratung – die bieten zum Beispiel die Hotline der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, das Beratungstelefon der Aidshilfen oder auch die regionalen Gesundheitsämter. Diese Institutionen können solche Detailfragen genau abklären und entsprechend weiterhelfen“, rät Expertin Langanke.

Wie sähe eine gelungene gesundheitliche Aufklärung für Freier aus?

„Wenn wir davon ausgehen, dass Freier Männer aus allen Segmenten der Gesellschaft sind, dann sollte die Aufklärung zur sexuellen Gesundheit für alle erst einmal identisch sein. Und spätestens mit der schulischen Aufklärung beginnen. Gute Werbung – auch die für sexuelle Gesundheit – erreicht die Männer dort, wo sie sind.“

Männer, ob Freier oder nicht, sollten ihren Bedarf an Aufklärung im Sinne der Prävention vielseitig und vor allem kostenlos decken können. Das fängt mit der Aufklärung durch das Elternhaus an, geht weiter über die Angebote in der Schule und endet noch nicht beim breiten Angebot der Bundeszentrale der gesundheitlichen Aufklärung. Wichtig ist Anonymität, denn die

schafft die Basis für einen vertrauensvollen und offenen Austausch“, weiß die Sexualwissenschaftlerin.

GUTE AUFKLÄRUNG? DAS SAGT EIN FREIER:

Eine gute gesundheitliche Aufklärung für Freier ist Aufklärung ohne jeglichen Versuch der moralischen Beurteilung. Außerdem eine vernünftige Struktur und personelle Ausstattung der Organisationen und Stellen, die diese Aufklärung leisten können aus fachlicher Sicht. Auch Mehrsprachigkeit der Angebote ist wichtig. Männer und Frauen, nicht nur Freier, sollten darüber aufgeklärt werden, dass es an Ihnen selbst liegt, wie riskant sie ihr Leben gestalten. Kondome schützen!

Wie haben Freier die Möglichkeit, sich mit anderen Freiern über das Thema Gesundheit auszutauschen?

„In den entsprechenden Internet-Foren wird diese Gelegenheit sehr gut genutzt. Teilweise haben die Foren-User auch den Weg in die Real-Life-Begegnungen gefunden: manche verabreden sich zu Fahrgemeinschaften, treffen sich zum Sport oder in der Kneipe. Ob sexuelle Gesundheit dann dort auch ein Thema ist, ist bisher nicht untersucht – aber prinzipiell besteht die Möglichkeit.

Auch im Zusammenhang mit meiner Forschung beteiligen sich Freier und Foren-Nutzer, sie sind Teil von Diskussionsrunden. Dabei sprechen sie ihre unterschiedlichen Sichtweisen und Haltungen aus – natürlich auch in Bezug auf sexuelle Gesundheit.

Neben dem Austausch untereinander wünschen sich viele Freier aber auch den Austausch mit kompetenten Fachleuten – ohne gleich in eine Arztpraxis gehen zu müssen. Hier spielen die Beratungsangebote eine wichtige Rolle. Je niedrigschwelliger, desto besser“, sagt Wissenschaftlerin Harriet Langanke.

Noch immer sind Ausgrenzung und Stigma große Hemmnisse beim Thema gesundheitliche Aufklärung von Freiern. Was fürchten die Sexkunden?

Harriet Langanke: „Aus der Forschung und Zusammenarbeit mit Freiern wissen wir, dass viele Freier sich durch Pauschal-Angriffe und -Verdächtigungen („Männer, die für Sex bezahlen, beuten hilflose Opfer aus“, sind „Monster“, „treulose Schweine“ etc.), verunglimpft sehen. Einige Freier engagieren sich zwar in der Aufklärung und arbeiten mit uns zusammen, wollen aber anonym bleiben. Nicht nur, weil sie mit ihrem ‚Hobby‘ möglicherweise gegen eine Art Treuegebot in einer partnerschaftlichen Beziehung verstoßen haben und entsprechende Sanktionen fürchten. Aber auch, wenn sie ungebundene Singles sind, fürchten sie, aufgrund ihrer Aktivitäten im Paysex als zwielichtig eingeschätzt zu werden. Da geht es ihnen nicht viel anders als den Sexarbeiterinnen auf der Anbieterseite.“

STIGMATISIERUNG? DAS SAGT EIN FREIER:

Die Stigmatisierung ist das größte Problem im Rahmen der Aufklärung von Männern und Frauen über sexuell übertragbare Krankheiten (STIs). Als Erklärung greift bei mir immer der Satz eines Freundes: „1500 Jahre christliche Moralerziehung kann man

nicht so einfach wegwischen.“

”

Bei gesundheitlichen Fragen hilft die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (<http://www.bzga.de>) (Bzga). Auch die Informationsplattform Sexsicher.de (<http://www.sexsicher.de>) hält viele wichtige Fakten zum Thema bereit.

Wichtig: Auch der regelmäßige Gebrauch von Kondomen schützt nur bedingt vor sexuell übertragbaren Infektionen – ein Restrisiko bleibt!



10 SCHUHTRENDS
SPRINGERSTIEFEL, 60IES-BOOTS...
FÜR DEN HERBST

(<http://www.stylebook.de/fashion/Schuhrends-fuer-den-Herbst-2014-509057.html>)



SOCIAL MEDIA VS.
#FATKINI, #BODYREVOLUTION...
#MAGENWAHN

(<http://www.stylebook.de/beauty/Social-Media-gegen-Magenwahn-510609.html>)

Empfohlen von

